

Zur Geschichte



Die alte Samoarhütte (Foto: Archiv DAV-Sektion Berlin)

Bereits 1877 wurde durch den Hotelier Grüner aus Sölden eine kleine Unterstandshütte ganz in der Nähe des heutigen Standortes errichtet. Der Name „Samoarhütte“ (= Saum-Meister) verweist auf die rege Nutzung der Öztaler Passübergänge für Handel und Viehtrieb. Dass diese Pässe bereits in der Steinzeit bekannt waren, wissen wir seit der Entdeckung des Ötzi. Wie etliche andere Nordtiroler Täler wurde auch das obere Ötztal von Süden her besiedelt. Die kleine Hütte litt jedoch beträchtlich durch Lawinen und den drückenden Berghang.

1911 ging sie in den Besitz der Sektion Mark Brandenburg über, die angesichts des desolaten Zustandes bereits in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg einen Ersatzbau plante. Doch erst am Ende der dreißiger Jahre begann die Sektion Mark Brandenburg mit dem Bau der neuen Hütte. Nachdem die Bauarbeiten kriegsbedingt eingestellt werden mussten, stellte der Österreichische Alpenverein unter der Leitung des Hofrates Martin Busch das Bauwerk im Jahr 1953 fertig.

1958 gelangte die Hütte in den Besitz der Sektion Berlin und erhielt zu Ehren ihres wichtigsten Unterstützers den Namen „Martin-Busch-Hütte“. In der Zeit seit ihrer Fertigstellung hat die Martin-Busch-Hütte ihr Aussehen kaum geändert. 1994 spendete der Niederländische Alpenverein als Zeichen seiner Verbundenheit mit dem Ötztal 125.000 DM für den Neubau einer Heizung. 2013 wurde das Innenleben der Hütte mit einem Investitionsvolumen von über 500.000 € verbessert: Fluchtwege, Treppenhaus und Sanitärräume präsentieren sich jetzt in zeitgemäßer Form.

Daten zur Hütte



29 Schlafplätze in Mehrbettzimmern
76 Matratzenlager
8 Schlafplätze im Winteraum

Sanitäreinrichtungen mit Dusche, Gaststube, Nebenräume für Gruppen, Trockenraum, Handyempfang je nach Wetterlage schlecht, Schutzhütte der Kategorie I



In der Hauptsaison wird die Reservierung über Telefon dringend empfohlen.

Öffnungszeiten

Die Hütte ist je nach Wetterlage von Anfang März bis Mitte Mai (Skitourensaison) und von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet.

Karte & Literatur

AV-Karte Öztaler Alpen (Blätter 30/1 und 30/2)
AV-Führer Öztaler Alpen (Rother-Verlag)
Wander- und Tourenführer verschiedener Verlage

Kontakt

Hüttenwirte
Ilse und Michael Scheiber
Hotel Vent
A-6458 Vent / Ötztal
Tel.: +43-5254-8130
info@hotel-vent.at

Eigentümer
DAV Sektion Berlin e.V.
Markgrafenstr. 11
D-10969 Berlin
Tel.: +49-30-251 09 43
www.dav-berlin.de
service@dav-berlin.de



Europäische Notrufnummer 112
Notruf für Alpine Unfälle 140



Der QR-Code führt Sie zu aktuellen Hütten- und Wegeinformationen rund um die Martin-Busch-Hütte.
<http://www.alpenvereinaktiv.com/de/bewirtschaftete-huette/martin-busch-huette/6938830/>

Herausgeber: Deutscher Alpenverein Sektion Berlin e.V. | **Redaktion:** Norman Uhlmann, Thomas Zadow, Bernd Schröder | **Titelfoto:** Bernd Schröder



Alpenvereinshütten



DAV Sektion Berlin e.V.

Martin-Busch-Hütte

2501 m, Ötztaler Alpen



Anreise und Hüttenzustieg



Blick ins Niedertal (Foto: B. Schröder)

Ausgangspunkt für die Martin-Busch-Hütte ist Vent, der letzte Ort im gleichnamigen Zweigtal des hinteren Ötztals. Parken ist in Vent gebührenpflichtig (Parkplatz am Ortseingang). Mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen Sie Vent über Bhf. Ötztal (ab hier Busverbindung mit Umsteigen in Sölden oder Zwieselstein). Fahrpläne finden Sie unter www.vvt.at.

Von Vent (im hinteren Ortsteil) über einen gut ausgebauten und markierten Weg hinauf zur Hütte. Auf halber Strecke lädt eine weitläufige Wiese mit einer kleinen Kapelle zur Rast ein. Der Weg dient dem Hüttenwirt auch als Fahrweg. Für allzu schwere Rucksäcke können Sie einen Gepäckservice (Sammelstelle im Hotel Vent) nutzen. *Ca. 3 Std. und ca. 600 Hm im Aufstieg*

Technik für den Umweltschutz

Obwohl die Martin-Busch-Hütte von Gletschern umgeben ist, kann Wasser in trockenen Sommern zur Mangelware werden. Von einer tief im Boden gefassten Quelle wird das Wasser zur Hütte geleitet. Die Wasserqualität ist ausgezeichnet und erfordert keine Entkeimungsanlage. Die Energieversorgung setzt auf Wasserkraft (Stromerzeugung), Sonne (Warmwasser und Heizung) und auf Gas (Küche und Heizung). In der Mitte des Trockenraumes steht ein Wärmetauscher, dessen Wasservorrat von einer Gastherme und während der Nachtstunden durch den Strom des Wasserkraftwerkes beheizt wird. Nasse Schuhe und feuchte Bekleidung fühlen sich hier wesentlich wohler als in der Gaststube!

Touren

Übergänge

- **Hochwildehaus** (2866 m)
Ca. 6 Std. und ca. 900 Hm im Auf- und ca. 500 Hm im Abstieg. Gletscherbegehung! Diese im Sommer eher selten gemachte Tour vermittelt den Übergang ins hinterste Gurgler Tal. Die Schwierigkeiten liegen vor allem im Abstieg vom Schalkkogeljoch zum Gurgler Ferner.
- **Similaunhütte** (3019 m)
Ca. 2 Std., ca. 520 Hm im Aufstieg. Auf beschildertem und viel begangenen Weg bis auf 2600 m Höhe. Nun entweder zur gut erkennbaren Seitenmoräne und über diese zur Abzweigung „Beim Bild“ (2930 m). Von hier nahezu waagrecht weiter und am ehemaligen Zollwachhaus vorbei zur Similaunhütte. Oder vom Punkt 2600 m in der Nähe des Bachs bis zur Zunge des westl. Niederjochferners und über diesen (oft Blankeis) zur Similaunhütte.
- **Hochjoch-Hospiz** (2413 m)
Ca. 7 Std., ca. 960 Hm in Auf- und ca. 1050 m im Abstieg. Der Steig führt über den Saykogel und beschert somit ein aussichtsreiches Gipfelerlebnis. Im Gegenzug findet man im gesamten höheren Bereich dieses Weges kein Wasser! Der Aufstieg zum Saykogel verläuft in relativ gleichmäßiger Steigung, erst ab ca. 3100 m wird das Gelände spürbar steiler. Der Übergang quert knapp unterhalb des Gipfels (der Abstecher zum Gipfelkreuz ist markiert) zum Westgrat. Über diesen stellenweise sehr luftig hinab (Vorsicht bei Nässe!) und dann unterhalb des Grates durch Geröll bis auf 2644 m hinab. Hier wendet sich der Steig nach Norden, kreuzt den Saybach und erreicht den von der Hütte „Schöne Aussicht“ kommenden Weg. Auf diesem in Kehren hinab zur großen Hängebrücke über den Hintereisbach und als Tagesabschluss nochmals gut 100 m hinauf zum Hochjoch-Hospiz. Gipfel und Westgrat des Saykogels können auf dem oberen Hochjochferner umgangen werden (meistens Spuren, Gletscherbegehung!).

Ziele in der Umgebung

- **Hochtourenziele**
Trotz der zurückgehenden Gletscher ist die Martin-Busch-Hütte immer noch ein Eldorado für klassische Hochtouren. Mit Hinterer Schwärze, Similaun, Fineilspitze, Mutmalspitze oder Hauslabkogel gibt es Gipfelziele in vielen Schwierigkeitsstufen.



- **Panoramaweg Marzellkamm**, (3150 m), ca. 5 Std. und ca. 800 Hm im Auf- und Abstieg. Eine Panoramawanderung führt über den Marzellkamm zum Rand des Niederjochferners. In kurzem, aber strammem Aufstieg auf den Rücken des hier 2800 m hohen Marzellkamms, der einen großartigen Blick auf den Kessel des Marzellferners und die ihn umgebenden Berge bietet. In stetem Auf und Ab führt der Steig teils auf der Gratschneide, teils in der östlichen Flanke auf 3150 m empor.
- **Ötzi-Fundstelle** (2950 m), ca. 4,5 Std. und ca. 510 Hm im Auf- und Abstieg. Auf dem Weg zur Similaunhütte bis zur Abzweigung „Am Bild“ (2930 m). Hier öffnet sich rechter Hand ein weites Kar. Über den Schutt (weglos, vereinzelte Steigspuren) und zuletzt über

Schneefelder erreichen Sie das Tisenjoch, Fundstelle des Eismanes „Ötzi“. Von hier führt ein gut markierter Steig zur Similaunhütte (einige Seilversicherungen kurz vor der Hütte) und von dort zurück zur Martin-Busch-Hütte.

- **Kreuzspitze** (3457 m), ca. 5 Std. und ca. 950 Hm im Auf- und Abstieg. Von der Hütte aus zur Ruine der Samoarhütte, dann steil über Bergwiesen bis zu einer Hangterrasse in ca. 2900 m Höhe. Hier passiert der Weg die Ruine der ehemaligen Brizzihütte und den gleichnamigen See. Nun geht es durch Geröll und über Felsstufen weiter in Serpentina bis zu einer Einsattelung des Ostgrates der Kreuzspitze. Von hier direkt über den Grat zum Gipfel mit seiner beeindruckenden Rundum-Sicht.

Besonderheiten im Gebiet



Schafe vor ihrem Heimweg nach Südtirol (Foto: M. Birreck)

Die Passübergänge im Ötztaler Hauptkamm werden von Bergsteigern erst seit rund 150 Jahren genutzt. Seit etlichen tausend Jahren jedoch ziehen alljährlich Schafe über diese Pässe auf ihre Sommerweiden im hintersten Ötztal, weil es in ihrer Heimat – dem Südtiroler Schnalstal – zu warm für die Tiere wird. Dieser Vorgang heißt Transhumanz und 2011 wurde der Schaftrieb vom Schnal- ins Ötztal in die Liste des UNESCO-Kulturerbes aufgenommen. Für die Schäfer ist das eine überaus anstrengende Angelegenheit, für Bergsteiger ist vor allem das Zusammentreiben der Schafe in den großen Pferch unterhalb der Hütte und der Rückmarsch von Mensch und Tier über das Niederjoch ein Augen- und Ohrenschmaus!

Venter Runde – Von Hütte zu Hütte

Die Venter Rundtour ist eine mehrtägige Wanderung, die stellenweise die 3000 m Grenze überschreitet und je nach gewählter Variante über Gletscher führt. Von Vent auf einem bequemen Weg zur Martin-Busch-Hütte. Von hier führt die Route über den Saykogel zum Hochjoch-Hospiz. Weiter geht es entweder direkt zur Vernagthütte oder (Achtung: Gletscherbegehung!) zunächst zum Brandenburger Haus. Von dort über das Obere Guslarjoch zur Vernagthütte, wo die beiden Varianten sich vereinen. Von der Vernagthütte auf dem meist ebenen und aussichtsreichen Seufertweg zur Breslauer Hütte (Ausgangspunkt für die Besteigung der Wildspitze) und von dort nach Vent zurück.

Weitere Informationen auf www.dav-berlin.de oder www.alpenvereinaktiv.com.